



Absendender Verband:

An den (per E-Mail)
Deutschen Olympischen Sportbund
Geschäftsbereich Sportentwicklung
E-Mail: ganter@dosb.de

**INNOVATIONSFONDS BREITENSport/SPORTENTWICKLUNG
2015/2016
BERICHT ZUM GEFÖRDERTEN PROJEKT**

**Dieses Formular wurde für eine elektronische Eingabe an Ihrem Computer erstellt.
Bitte kreuzen Sie zutreffende Kästchen per Mausclick an und füllen Sie die
markierten Textfelder aus. In diesen Textfeldern steht Ihnen für Ihre Angaben
unbegrenzt**

1. Verbandsdaten

Verband: Landessportverband Schleswig-Holstein e. V.

Ansprechpartner/in für das Projekt: Thomas Niggemann

Straße, Hausnummer: Winterbeker Weg 49

PLZ: 24114 Ort: Kiel

Telefon: 0431-6486167

Fax: 0431-6486292

E-Mail: thomas.niggemann@lsv-sh.de

2. Titel des Projekts und Themengruppe

Titel des Projekts

„Strategien zur Förderung von Ehrenamt und freiwilligem Engagement im Sportverein“

„Betriebliche Gesundheitsförderung“

3. Ziele des Projekts

Konnten die von Ihnen formulierten Ziele des Projekts erreicht werden?

Grundsätzliche Überlegungen des Projektes zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Betriebssportgemeinschaften mit örtlichen Vereinen sowie der Verbesserung der Zusammenarbeit mit Unternehmen zum Zweck der betrieblichen Gesundheitsförderung waren, dass ein körperlich aktiver Lebensstil für die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität von großer und zunehmender Bedeutung ist. Gerade die heutigen Lebens- und Arbeitsbedingungen führen zu Bewegungsmangel und leisten damit der Entwicklung sogenannter Volkskrankheiten Vorschub. Da die Menschen einen großen Teil ihrer Zeit am Arbeitsplatz verbringen, war eine Hauptzielsetzung des Projektes, das Arbeitsumfeld so zu gestalten, dass es für den Erhalt der Gesundheit förderlich ist.

Die Möglichkeiten und Chancen, die betriebliche Gesundheitsförderung dafür bietet, liegen auf der Hand: Betriebliche Gesundheitsförderung ist sowohl für Arbeitgeber als auch für

Arbeitnehmer ein Gewinn. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet betriebliche Gesundheitsförderung neben dem Erhalt der Gesundheit auch mehr Arbeitszufriedenheit, Motivation und in aller Regel eine Steigerung der eigenen Leistungsfähigkeit. Entsprechende Angebote tragen somit auch zur Steigerung von Wirtschaftlichkeit, Produktivität und damit zur Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bei. Auch für das Image eines Unternehmens bedeutet betriebliche Gesundheitsförderung einen Gewinn.

Das Hauptziel des vom DOSB-Innovationsfonds geförderten Projektes war es, Betriebssportgemeinschaften und deren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner mit örtlichen Vereinen in Verbindung zu bringen, die über ein entsprechendes Gesundheitssportprogramm bzw. entsprechende Ressourcen und Qualifikationen verfügen. Im Rahmen des Projektes sind Angebote zur betrieblichen Gesundheitsförderung durch Sport in Zusammenarbeit der Betriebssportgemeinschaften und der örtlichen Vereine entstanden. Wichtig war es darüber hinaus den Projektverantwortlichen, die Betriebssportgemeinschaften durch diese innovativen Kooperationen zu stärken und ihre Identität zu bewahren. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass diese Ziele weitestgehend erreicht wurden, was die Anzahl der eingerichteten innovativen Kooperationsprojekte widerspiegelt.

Wenn nicht, welche Ziele konnten nicht erreicht werden?

Es ist unbestritten, dass der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens vor allem vom Wissen, den Fähigkeiten und der Einsatzbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abhängt, da nur gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dauerhaft motiviert, ausreichend belastbar und kreativ tätig sind. Die betriebliche Gesundheitsförderung kann folglich u. a. zur Erreichung von Unternehmenszielen beitragen.

Problematisch ist hingegen, dass sich die Aufwendungen in Gesundheitsförderprogramme meist einer ökonomischen Analyse entziehen, da gesundheitsrelevante Auswirkungen oft nur schwer abschätzbar sind und der monetäre Nutzen nicht immer erkennbar ist.

Daher konnte in dem durchgeführten Projekt nicht durchgängig das Ziel erreicht werden, dass die beteiligten Unternehmen von der Sinnhaftigkeit der Maßnahmen überzeugt werden konnten. Trotz ausreichender Planung der Maßnahmen gab es Widerstände in den Unternehmen, die vor allem darauf zurückzuführen sind, dass befürchtet wird, dass die Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die zusätzlichen Gesundheitssportangebote beschnitten wird.

Wie bereits im Antrag dargelegt, war es ein innovativer Ansatz, bestehende Betriebssportgruppen mit Sportvereinen und deren qualifizierten Gesundheitssportprogrammen zusammen zu bringen. Erwartungsgemäß entstanden Reibungsverluste, da diese Kooperationen erstmals aufgebaut und erprobt wurden. Deutlich wurde einmal mehr die unterschiedliche inhaltliche Ausrichtung der

Betriebssportgemeinschaften (orientiert an traditionellen Sportarten wie Fußball, Kegeln, etc.) und innovativen qualifizierten Angebote der kooperierenden Vereine.

Worauf führen Sie zurück, dass die o. g. Aspekte nicht erreicht werden konnten?

Wie bereits dargelegt, wurde die nachhaltige Wirkung des Projektes nicht durchgehend erreicht. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass, je größer der Anteil an Selbstorganisation wird, desto höher die Hürden für den Einzelnen werden. Dies zeigt, wie wichtig in dem Projekt ein betrieblicher Organisationsrahmen ist, der zum einen die Kooperationen unterstützt und zum anderen die Bemühungen der einzelnen Interessierten aufgreift und fördert.

Insgesamt legen die Projektergebnisse nahe, zu prüfen, in welcher Form zukünftig der Ansatz des Modellprojekts in die bereits bestehenden Organisationsstrukturen in Betrieben, in Betriebssportgemeinschaften und im organisierten Sport integriert werden kann, um eine nachhaltige Wirksamkeit zu erreichen.

4. Projektplanung/Projektmanagement

Konnte der Projektablauf/Arbeitsablauf wie geplant umgesetzt werden?

Ja Nein

Bitte beschreiben Sie den Projektablauf

In den vergangenen Jahren hat die betriebliche Gesundheitsförderung zunehmend größeres Interesse gefunden, da sie ein geeignetes Mittel ist, auf die gesundheitlichen Beanspruchungen der Beschäftigten und die veränderten psychischen Belastungen sowie den Zeitdruck im Betrieb angemessen zu reagieren. Dabei ist die betriebliche Gesundheitsförderung ein wesentlicher Baustein des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Der Projektablauf ist zunächst durch die Kontaktaufnahme und intensive Kommunikation mit dem Landesbetriebssportverband gekennzeichnet. Der Landesbetriebssportverband ist Mitglied im Landessportverband Schleswig-Holstein und hat zurzeit 450 Betriebssportgemeinschaften landesweit, in denen über 20.000 Mitglieder Sport treiben.

Aus traditionellen Gründen, aber häufig auch aufgrund der nicht vorhandenen Ressourcen bzw. Qualifikationen orientieren sich, wie bereits dargelegt, die Angebote der Betriebssportgemeinschaften in erster Linie an traditionellen Sportarten. Ein sportliches Angebot im Rahmen einer betrieblichen Gesundheitsförderung findet durch die Betriebssportgemeinschaften so gut wie nicht statt.

Daher wurde für den Projektablauf der innovative Ansatz entwickelt, die Betriebssportgemeinschaften und deren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner mit örtlichen Vereinen in Verbindung zu bringen, die über ein entsprechendes Gesundheitssportprogramm bzw. entsprechende Ressourcen und Qualifikationen verfügen. Ziel war der Aufbau von Angeboten zur betriebliche Gesundheitsförderung durch Sport in Zusammenarbeit der Betriebssportgemeinschaften und der örtlichen Vereine.

Im Projektverlauf sind zahlreiche Kooperationsprojekte entstanden, wobei das jeweilige Unternehmen neben der Betriebssportgemeinschaft und dem Sportverein als Anbieter gesundheitsorientierter Angebote als dritter Partner fungierte.

Wenn nein, an welcher Stelle gab es Engpässe in der Projektdurchführung?

Mit welchen Partnern wurde zusammengearbeitet?

Kooperiert wurde, wie bereits erwähnt, im Rahmen des Innovationsprojektes direkt mit den Mitgliedsvereinen im Landessportverband, dem Landesbetriebssportverband Schleswig-Holstein sowie seinen angeschlossenen 450 Betriebssportgemeinschaften. Zur Unterstützung und Förderung der Projektmaßnahmen wurde ebenfalls mit den Kreissportverbänden im Land zusammengearbeitet.

Von wesentlicher Bedeutung war die Zusammenarbeit mit Betrieben, den angeschlossenen Betriebsräten, teilweise den Betriebsärzten und der Betriebsleitung. Dabei war es sehr wertvoll, dass das Projektvorhaben von den Unternehmensverbänden Schleswig-Holstein begrüßt und unterstützt wurde.

Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit den angestrebten Partnern?

Die Zusammenarbeit mit den o. g. Partnern war gut. Da sowohl die Kreissportverbände als auch die angefragten Mitgliedsvereine sowie der Landesbetriebssportverband mit seinen Betriebssportgemeinschaften direkt Mitglied im Landessportverband Schleswig-Holstein sind, war es relativ einfach, die Projektkonzeption zu verbreiten und eine Kommunikationsstruktur aufzubauen.

Schwieriger war die Zusammenarbeit mit den Unternehmen und vor allem den Betriebsleitungen. Arbeitgeber fördern und verbessern zwar die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch zahlreiche Maßnahmen, doch gibt es auch Ressentiments gegenüber zusätzlichen Sportkursen und präventiven Angeboten. Es zeigt

sich, dass es ein langer Weg ist, betriebliche Gesundheitsförderung nachhaltig und ganzheitlich in Unternehmen zu implementieren.

5. Arbeitsergebnisse und Transfer

Welche der geplanten Arbeitsergebnisse konnten erreicht werden?

Nahezu alle der geplanten Arbeitsergebnisse des Projekts konnten realisiert werden. Dem Landessportverband Schleswig-Holstein ist es nicht nur gelungen, eine neue Kommunikationsstruktur mit seinen Vereinen, Verbänden sowie dem Betriebssportverband und den angeschlossenen Betriebssportgemeinschaften aufzubauen, sondern auch direkt zahlreiche Kooperationsprojekte durchgeführt zu haben. Des Weiteren wurde im Rahmen des Projekts die Zusammenarbeit mit den Unternehmensverbänden Schleswig-Holsteins sowie mit zahlreichen Betrieben aufgebaut.

Worin besteht Transferpotential des Projekts für andere Verbände?

Beispielhaft und innovativ erscheint die enge Zusammenarbeit mit dem Betriebssportverband Schleswig-Holstein, seinen angeschlossenen Betriebssportgemeinschaften, interessierten Unternehmen sowie Kooperationsvereinen. Wie bereits erwähnt, haben sich einige dieser Partner erstmalig intensiver mit der Thematik der Zusammenarbeit im Themenfeld betriebliche Gesundheitsförderung in ihren Organisationen auseinandergesetzt.

Der Transferwert für andere Verbände liegt darin, dass es sich lohnt, die Mitgliedsorganisationen über die Möglichkeiten einer innovativen Zusammenarbeit aufzuklären, um das Zukunftsthema betriebliche Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mit dem organisierten Sport zu bearbeiten. Durch die Methode lassen sich weitere Interessierte gewinnen und letztendlich eine Sensibilität für das Thema erreichen.

Welche Ihrer **Arbeitsergebnisse** eignen sich in besonderer Weise für eine Weitervermittlung an andere Verbände ?

- Betriebliche Gesundheitsförderung und betriebliches Gesundheitsmanagement sind als strategische Managementaufgabe zu verstehen. Arbeitgeber können durch ihr Handeln die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch zahlreiche Maßnahmen fördern und verbessern. Für den Bereich der

Gesundheitsförderung durch Bewegung ist der organisierte Sport dabei der ideale Partner.

- Durch die Durchführung von Kooperationsmaßnahmen zwischen Betriebssportgemeinschaften, interessierten Unternehmen sowie Vereinen mit qualifizierten Gesundheitsangeboten kann eine erhöhte Sensibilität für das Thema erreicht werden.
- Die Unterstützung und Moderation solcher Kooperationsprozesse von außen durch den Landessportverband Schleswig-Holstein erscheint notwendig, damit sich die Partner intensiv und zukunftsorientiert mit der Thematik der betriebliche Gesundheitsförderung durch Sport auseinandersetzen.
- Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist es besonders sinnvoll, im Rahmen des Innovationsprojektes attraktive Angebote für älter werdende Belegschaften zu entwickeln. Aus Sicht des Unternehmens wird dadurch u. a. die Beschäftigungsfähigkeit gesichert.

Gibt es in der **Vorgehens- und Arbeitsweise** in ihrem Projekt Aspekte, die sich in besonderer Weise für eine Weitervermittlung an andere Verbände eignen?

- Der Landessportverband Schleswig-Holstein hält den Weg der betrieblichen Gesundheitsförderung in Kooperation mit dem Landesbetriebssportverband sowie kooperierenden Sportvereinen für eine große Chance, neue Zugangswege zu eröffnen und die Gesundheitskompetenz der Zielgruppe zu verbessern. Mit ihrem qualitativ hochwertigen Angebot sind Sportvereine in fast jedem Ort des Landes aktiv. Keine andere Organisation ist in der Lage, flächendeckend gesundheitsfördernde Bewegungsprogramme auf ähnlich hohem Niveau anzubieten.
- Durch eine zielgruppengerechte Ansprache und gesundheitsorientierte Sportangebote kann es gelingen, mehr Menschen für Sport und Bewegung zu gewinnen und den Übergang vom inaktiven zum aktiven, gesunden Lebensstil zu ermöglichen.
- In besonderer Weise ist nach unserer Auffassung das methodische Vorgehen im Projekt geeignet, die Thematik der betrieblichen Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mehrerer Partner an der Basis zu bearbeiten.

Welche der geplanten Arbeitsergebnisse konnten nicht erreicht werden?

Es konnte nicht erreicht werden, dass in allen beteiligten Vereinen, Betriebssportgruppen und Unternehmen die Thematik nachhaltig weiterbearbeitet wird. Die einzelnen Kooperationsprojekte haben Ergebnisse und klare Zielstellungen aufgezeigt, jedoch bedürfen diese einer intensiven Weiterbearbeitung innerhalb der Vereins- und Unternehmensstruktur.

Worauf führen Sie zurück, dass die o. g. Arbeitsergebnisse nicht erreicht werden konnten?

Die Thematik des Projekts ist für die beteiligten Vereine, den Betriebssportverband sowie die Unternehmen hochinteressant, jedoch besteht teilweise nicht das Know-how, nachhaltig an dem Thema weiterzuarbeiten. Daher wird innerhalb unseres Verbandes diskutiert, ein vergleichbares Projekt in Eigenregie weiterzuführen und den beteiligten Vereinen, Verbänden und Unternehmen Moderation und Unterstützung anzubieten.

Wie bereits erwähnt, spielt die betriebliche Gesundheitsförderung in einigen Unternehmen noch eine untergeordnete Rolle. Auch wenn Betriebsleitungen wissen, dass betriebliche Gesundheitsförderungen sinnvoll und gut für den Betrieb sind, schrecken sie doch häufig vor einer nachhaltigen Umsetzung einzelner Vorhaben und Projekte zurück.

6. Nutzenbetrachtung und Nachhaltigkeit

Worin besteht der Nutzen für Ihren Verband?

Mit Unterstützung des DOSB-Innovationsfonds konnte ein Projekt im Handlungsfeld betriebliche Gesundheitsförderung aufgebaut werden, das sowohl dem Landessportverband als auch seinen Vereinen und Verbänden und insbesondere dem Betriebssportverband hilft, die Sensibilität für die Thematik der betrieblichen Gesundheitsförderung zu erhöhen. Im Rahmen des Projektes wurde deutlich, dass Betriebe und Unternehmen mit dem Vereinssport einen starken Partner an ihrer Seite haben. Keine andere Organisation ist in der Lage, flächendeckend gesundheitsfördernde Programme für Bewegung auf ähnlich hohem Niveau anzubieten. Wenn betriebliche Gesundheitsförderung in möglichst vielen Unternehmen etabliert werden soll, kommt man am organisierten Sport nicht vorbei.

Ein Nutzen für die beteiligten Partner lag eindeutig darin, dass sie in einer neuen Organisationsform, mit finanzieller und struktureller Unterstützung intensiv an dem Zukunftsthema betriebliche Gesundheitsförderung arbeiten konnten.

Zusammenfassend kann von einem deutlichen Nutzen für den Landessportverband Schleswig-Holstein aus der Umsetzung des Projektes gesprochen werden, auch wenn eine Nachhaltigkeit aller angeschobenen Maßnahmen nicht in Gänze gewährleistet werden konnte. Dazu ist die Thematik, wie bereits erwähnt, zu komplex und kann nur mittel- und langfristig und mit Zustimmung aller beteiligten Partner bearbeitet werden.

Wie wird die Nachhaltigkeit des Projektes gesichert?

Aus Sicht des Landessportverbandes Schleswig-Holstein wird die Thematik der betrieblichen Gesundheitsförderung gerade vor dem Hintergrund des Präventionsgesetzes in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen. Der organisierte Sport kann dabei als Dienstleister fungieren und seine Programme zur Gesundheitsförderung sowie seine kommunale Infrastruktur einbringen. Des Weiteren kann er gemeinsam mit dem Betrieb/Unternehmen Gesundheitsförderung als kontinuierlichen Entwicklungsprozess organisieren und für die Lebenswelten Arbeit, Privatleben und kommunale Strukturen übergreifende Strategien entwickeln und realisieren.

Ausgehend von dem positiv verlaufenden Projekt werden die Ergebnisse der einzelnen Kooperationsmaßnahmen analysiert mit der Zielsetzung, vergleichende Maßnahmen und Programme weiterzuentwickeln. Die Erfahrung zeigt, dass die Zusammenarbeit mit Betrieben und Unternehmen bzw. den Betriebssportgemeinschaften ein zukünftiges wachsendes Handlungsfeld der Gesundheitsförderung durch Sport und Bewegung sein wird.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Wurde das Projekt öffentlich vorgestellt?

Ja Nein

Wenn ja, bitte Belege beifügen.

Wie war die Resonanz in der Öffentlichkeit/in den Medien?

8. Finanzen

Bitte erstellen Sie einen Soll-Ist-Vergleich gem. des Kosten- und Finanzierungsplans Ihres Antrags anhand der Excel-Tabelle. Begründen Sie bitte ggf. Abweichungen.

Resümee/Gesamtbild

Durch das vom DOSB-Innovationsfonds geförderte Projekt ist es dem Landessportverband Schleswig-Holstein möglich gewesen, genauer zu analysieren, ob betriebliche Gesundheitsförderung durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure sowie unter Einbeziehung des organisierten Sports entwickelt werden kann. Das Projekt hat vor allem den Sportverein als Organisationsform in den Mittelpunkt gestellt und so eine notwendige Kommunikationsstruktur zwischen Betrieben und Unternehmen, Betriebssportgemeinschaften und Partnervereinen aufgebaut. Zukünftig wird sich der organisierte Sport intensiver mit der Thematik auseinandersetzen müssen, um sich als wichtiger Akteur im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung zu positionieren.

So lässt sich aufgrund der zahlreichen Erfahrungen, definierten Problemen und Zielstellungen ein durchweg positives Resümee des Gesamtprojektes ziehen.

Schlussbestimmungen

Wir sind damit einverstanden, dass dieser Bericht und die ergänzenden (digitalen) Dokumente im Rahmen der Kommunikationsarbeit des DOSB (im Internet, der DOSB-Presse etc.) genutzt und veröffentlicht und so anderen Verbänden zugänglich gemacht werden.

Name: Thomas Niggemann

Datum: 14.12.2016